

## WOHNEN WIRD IMMER TEURER: EIN PROBLEM MIT VIELEN FACETTEN

Der Landkreis ist attraktiv: Jahr für Jahr strömen mehr Menschen in die Region, der Wohnraum ist knapp, die Preise steigen. Welche Folgen das für die Menschen in der Region hat und welche Ansätze es gibt, dem Preisdruck Herr zu werden, zeigt folgender Überblick.

# Landrat Göbel: Kein Wachstum um jeden Preis

**Landkreis** – Boom, Zuzug, Mieten auf Rekordniveau: Die Meldungen über die Stadt und den Landkreis München lauten seit Jahren gleich. Der Raum ist attraktiv und begehrt, doch längst nicht alle erleben diese Entwicklung als positiv. Gerade für Mieter, angestammt oder zugezogen, spitzt sich der Preiskampf zu. Oft stehen Existenzen auf dem Spiel.

Wie Politik und Wirtschaft auf den Preisdruck reagieren

sollen, wird überall debattiert: In den Rathäusern, im Gemeinderat, im Stadtrat, im Landratsamt, beim Regionalen Planungsverband, bei der Handwerkskammer und beim MVV. Denn Jahr für Jahr möchten mehr Menschen im Landkreis München leben, arbeiten und wohnen.

Ein Wunsch, der mittlerweile an seine Grenzen stößt. Daraus macht Landrat Christoph Göbel (CSU) keinen Hehl: „Wir werden es nicht

schaffen, den benötigten Wohnraum in der Region bereitzustellen – und wir sollten es auch nicht schaffen“, hatte er im Sommer-Interview des *Münchener Merkur* erklärt.

Göbels Begründung: „München und das Münchner Umland zieht seinen Wert aus der Struktur.“ Es sei wichtig, dass sein städtebauliches Erscheinungsbild erhalten bleibt. Der Landkreis solle regional wachsen, „aber das Problem lässt sich nicht



Auf die Metropolregion setzt Landrat Christoph Göbel. MZ

lösen, indem sich die Stadt vergrößert und den Landkreis München vereinnahmt“.

Vielmehr setzt er auf die Metropolregion München, die weiter wachsen kann und soll – um den Druck auf die Stadt und die angrenzenden Landkreise zu reduzieren. Den wichtigsten Hebel hierfür sieht der Landrat im Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. Damit auch Menschen, die weiter außerhalb wohnen, problemlos pendeln

können, ohne in die schon überlastete Region ziehen zu müssen.

Bleibt die Frage, wie die Kommunen aktuell auf die Entwicklung reagieren sollen. Selbst bezahlbaren Wohnraum schaffen, wie es in Haar und Taufkirchen geplant ist? Den Schulterschluss mit Unternehmen suchen, wie es heuer in Ottobrunn gelungen ist? Wohnpartnerschaften zwischen alten und jungen Menschen fördern, wie es bei-

spielsweise in Neubiberg, Ottobrunn, Pullach, Planegg und Garching geschieht? Oder das Wachstum begrenzen und kein neues Bauland mehr ausweisen? Also einen bewussten Stopp setzen, wie es Höhenkirchen-Siegertsbrunn getan hat? Fest steht: Beim Versuch, Wohnraum in einer Hochpreisregion zu erhalten oder zu schaffen, sind alle Akteure gefragt: Institutionen, Unternehmen, Kommunen und die Bürger. sch